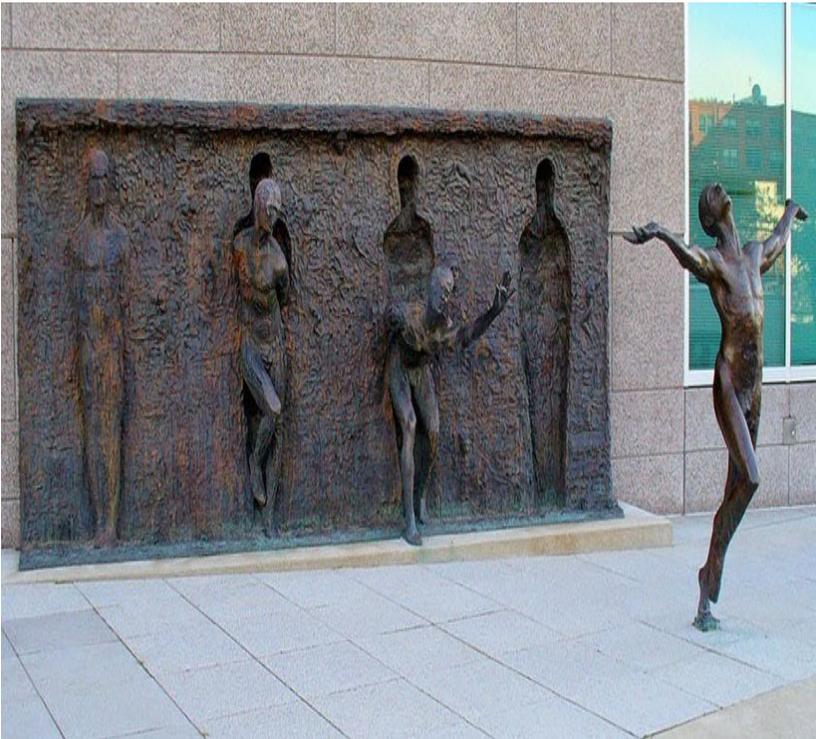


# Passionsandacht

zu Jeremia 1, 4-8



## Herzlich Willkommen zur zweiten Passionsandacht

7 Wochen ohne Blockaden  
so lautet das Motto der diesjährigen Fastenaktion.  
Ohne Blockaden – in der momentanen Situation –  
wo unser Alltag überwiegend geprägt ist von  
Blockaden.

Doch hier sind nicht die Blockaden gemeint,  
denen wir durch das Tragen der Maske und den  
geschlossenen Türen der Geschäfte begegnen.  
Es sind die Blockaden gemeint die in uns und aus  
uns heraus entstehen.

So soll uns die Fastenzeit ermutigen bekannte  
Pfade und die gewohnte Ordnung des Alltags zu  
verlassen und uns hinzubewegen auf Veränderung  
und Erneuerung. Wir sollen uns auf die Suche  
machen nach dem: „Was wäre wenn“? Gott  
gegenüber eine fragenden Haltung annehmen,  
um zu hören, was er zu sagen hat.

Immer wenn wir eine Kerze anzünden, können wir  
uns Gottes Gegenwart in unserm Alltag vergegen-  
wärtigen. Wenn Sie mögen zünden sie auch jetzt  
eine Kerze an.

Wir sind versammelt.  
An unterschiedlichen Orten,  
aber vielleicht zur gleichen Zeit.  
Im Glauben  
sind wir miteinander verbunden.  
Wir feiern im Namen Gottes.  
Des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.  
Amen

### **Psalm 139**

Herr, du hast mich erforscht  
und kennst mich genau.  
Ob ich sitze oder stehe: Du weißt es.  
Meine Absicht erkennst du von fern.  
Ob ich gehe oder ruhe: Du bemerkst es.  
Alle meine Wege sind dir bekannt.  
Noch liegt mir kein Wort auf der Zunge,  
schon weißt du, Herr, was ich sagen will.  
Von hinten und vorn hast du mich umschlossen.  
Und deine Hand hast du auf mich gelegt.  
Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz!  
Verstehe mich und begreife, was ich denke!  
Schau doch, ob ich auf einem falschen Weg bin!  
Und führe mich auf dem Weg, der Zukunft hat.  
Amen

## **Lied: EG 600, Meine engen Grenzen**

Jeremia 1, 4-8

Und das Wort des Herrn  
erging an mich folgendermaßen:  
Ehe ich dich im Mutterleib bildete,  
habe ich dich ersehen,  
und bevor du aus dem Mutterschoß hervorkamst,  
habe ich dich geheiligt;  
zum Propheten für die Völker  
habe ich dich bestimmt!  
Da sprach ich:  
Ach, Herr, Herr, siehe, ich kann nicht reden,  
denn ich bin noch zu jung!  
Aber der Herr sprach zu mir:  
Sage nicht: „Ich bin zu jung“;  
sondern du sollst zu allen hingehen,  
zu denen ich dich sende,  
und du sollst alles reden, was ich dir gebiete!  
Fürchte dich nicht vor ihnen!  
Denn ich bin mit dir, um dich zu erretten,  
spricht der Herr!

„Das kann ich nicht!“

„Dafür bist du noch zu klein!“

„Das schaffst du sowieso nicht!“

Kennen Sie das auch aus Ihrem Alltag?

Die Rollen, die Anforderungen und Erwartungen, unseres Lebens sind vielfältig. Doch in den Meisten von ihnen werden wir festgelegt und bestimmt durch die Menschen um uns herum. Meine Eltern hatten recht genaue Vorstellungen davon, wie mein Leben als „gute Tochter“ auszusehen hatte: „Sowas macht man nicht“, oder „nimm dir mal ein Beispiel an...“ waren Aussagen, die ihre Rolle für mich festigen sollte.

Damit waren auch für mich die Erwartungen und Rollen recht eingeschränkt. Es war klar: Für manche Dinge bin ich nicht geschaffen, diese traute ich mir erst gar nicht zu.

Auch im Erwachsenenleben sind viele unserer Rollen klar beschrieben, ob in der Arbeitswelt, oder im familiären Bereich. Sie lassen mich mein Leben immer wieder hinterfragen: Bin ich eine gute Mutter, Freundin, Ehefrau, Mitarbeiterin? Doch wer beurteilt hier „gut“?

Wie ein Hamster im Laufrad versuche ich dann nur noch den Anforderungen des täglichen Lebens zu genügen.

Und so wie den Propheten Jeremia blockieren mich diese Rollenbilder und -erwartungen.

Ich stecke mich selbst in Schubladen - und das mache ich auch mit den Menschen um mich herum, mit meinen Erwartungen.

Doch wie wäre es, mal aus der Rolle zu fallen? Ruhig werden, in mich hineinhorchen, darauf vertrauen, dass eigentlich viel mehr möglich ist als ich, oder die Menschen um mich herum, mir zutraue.

Beweglich werden und aus starren Formen ausbrechen, so wie es auf der ersten Seite zu sehen ist. Wie kann das gelingen, ohne die akzeptierten Grenzen zu übertreten?

Gott weiß was in mir steckt.

Er hat mich gemacht, und mir Fähigkeiten für ein selbstbestimmtes und gelingendes Leben mit auf den Weg gegeben. Die Rolle meines Lebens ist seine Idee. Er ist es, der mir sagt wohin diese Rolle mich idealerweise führt. Ich muss jedoch bereit sein, auf ihn zu hören.

Und an Stellen, an denen ich, wie Jeremia, sagen will: „Nein Gott, das kann ich nicht, das geht so nicht“, darauf vertraue, dass bei allem was ich mache er mit mir auf dem Weg ist. Dann wird vieles, das ich mir erst einmal nicht vorstellen kann möglich und durchführbar.

Jetzt auf dem Weg Richtung Ostern wird klar: die Rolle die Gott für Jesus bereithielt war keine Einfache. Sie war verbunden mit Leid, Anstrengung, Zweifel und Angst. Doch Jesus hat sie angenommen, weil er wusste er muss diese Rolle nicht allein ausfüllen.

So können auch wir Mut fassen uns auf Gottes Zusage zu verlassen:

„Fürchte die nicht, ich bin mit dir, um dich zu erretten!“

Amen

Unser Vater im Himmel  
Geheiligt werde dein Name,  
dein Reich komme,  
dein Wille geschehe,  
wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute  
und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.  
Amen

Ich weiß, mein Gott,  
dass all mein Tun und Werk in deinem Willen ruhn  
von dir kommt Glück und Segen;  
was du regierst, das geht und steht  
auf rechten guten Wegen  
(EG 497)

Herr, wir leben hier – segne uns.  
Du schickst uns in die Welt – behüte uns.  
Du gibst uns Aufgaben -  
lass dein Angesicht über uns leuchten.  
Wir versagen oft – sei uns gnädig.  
Wir fühlen uns oft allein -  
erheb dein Angesicht auf uns.  
Gib uns und der Welt Frieden  
Amen